



Abb. 10 Hambühren FStNr. 38, Gde. Hambühren,  
Ldkr. Celle (Kat.Nr. 10)  
Spornschnalle. (Foto: K. Gerken)

#### 11 Hambühren FStNr. 40, Gde. Hambühren, Ldkr. Celle, ehem. Reg.Bez. Lü

Mittelsteinzeit und unbestimmte  
Zeitstellung:

Am Rande einer leichten Erhebung in der Allerniederung befindet sich etwa 300 bzw. 450 m nördlich der FStNr. 36 und 38 (vgl. Kat.Nr. 9 und 10) ein weiterer von K. Pesch neu entdeckter Fundplatz. Von dieser Fundstelle wurde nur wenig Keramik aufgelesen, bis auf ein neuzeitliches Fragment handelt es sich um nicht datierbare vorgeschichtliche Scherben. Etwas umfangreicher ist das Feuersteinmaterial, das aus ca. 40 Abschlügen und Trümmern besteht, die zum Teil thermische Beeinflussung zeigen. Ein Kieselschwamm weist partiell geglättete Flächen auf. Ein Trapez (Abb. 11,1) und eine Mikroklinge (Abb. 11,2) belegen eindeutig eine mesolithische Begehung der Örtlichkeit.

F, FM, FV: K. Pesch, Dölsach (Österreich); FV:  
z.T. K. Pesch, z.T. LMH K. Gerken / H. Nelson

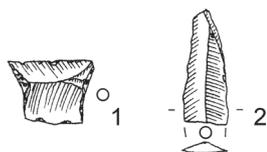


Abb. 11 Hambühren FStNr. 40, Gde. Hambühren,  
Ldkr. Celle (Kat.Nr. 11)  
1 Trapez, 2 Mikroklinge. M. 2:3. (Zeichnung: K. Gerken)

#### Landkreis Cloppenburg

#### 12 Emstek FStNr. 3, Gde. Emstek, Ldkr. Cloppenburg, ehem. Reg.Bez. W-E

Vorrömische Eisenzeit und römische  
Kaiserzeit:

Ein geplanter Verkehrskreislauf auf dem Gelände des ecoparks in Emstek liegt in einer sog. Grabungsschutzzone. Diese Schutzzone wurde angelegt, nachdem sowohl beim Erdgasstraßenbau als auch bei Voruntersuchungen des NLD starke Befund- und Fundhäufungen der römischen Kaiserzeit festgestellt worden waren. Im Februar 2011 lag ein Großteil des Kreislaufs oberbodenfrei; ziemlich genau im Bereich der vermuteten Siedlung war eine sehr starke Befundhäufung auffällig, sodass seitens der UDschB eine vollständige Dokumentation der freigelegten Fläche angesetzt wurde.

Etwa zwei Drittel der Befunde waren Pfostengruben, gefolgt von nicht näher bestimmten Gruben, Abfallgruben, mehreren Gräben, zwei Feuerstellen, einem Ofen, einer Vorratsgrube und zwei Brunnen. Obwohl sehr viele Pfosten nachgewiesen wurden, lassen sich nur vergleichsweise wenige zu einem dreischiffigen Wohn-Stall-Haus und einem möglichen Nebengebäude rekonstruieren (Abb. 12).

Insgesamt wurden etwa 3000 Keramikscherben gezählt, davon etwa 3 % verziert. Die meisten Scherben hatten eine raue Oberfläche; ein Drittel war geglättet und einige wenige poliert. Die Hälfte der Scherben war oxidierend gebrannt. Den größten Anteil an Verzierungen haben horizontal umlaufende Rillen und Riefen. Alle anderen Verzierungen kommen in wesentlich geringeren Anteilen vor. An geometrischen Mustern konnten vertikale Rillen/Riefen, Flechtbänder, hängende Dreiecke und Kamm- bzw. Besenstrichmuster nachgewiesen werden. An Eindrücken und Einstichen sind Delen, gerstenkornartige Eindrücke, Einstiche und Randverzierungen dokumentiert. Einige wenige Leisten sind ebenfalls nachgewiesen worden. Ein außergewöhnlicher Keramikfund stellt eine Randscherbe eines Gefäßes aus *terra sigillata* dar.

An sonstigen Funden konnten ein Webgewicht, ein Spinnwirtel, mehrere Steinfragmente mit geglätteter Oberfläche, mehrere Flintfragmente, eine Bronzenadel, zwei Glasperlen, Schlacke und gebrannter Lehm nachgewiesen werden.

Die Datierung der Keramik weist die Siedlung von der späten vorrömischen Eisenzeit bis an das Ende der römischen Kaiserzeit.

F, FM: D. Nordholz, ArchaeNord Bremen; FV:  
NLD Stützpunkt Oldenburg D. Nordholz



### 13 Lastrup FStNr. 157, Gde. Lastrup, Ldkr. Cloppenburg, ehem. Reg.Bez. W-E

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Die Gde. Lastrup plant, ein bestehendes Gewerbegebiet im etwa 1 km ostnordöstlich gelegenen Ortsteil Schnelten um ca. 6,1 ha zu erweitern. Aufgrund eines in der Geologischen Übersichtskarte ausgewiesenen Plaggenschauauftrages wurde ein erster, ca. 24.000 m<sup>2</sup> großer Abschnitt prospektiert. Vom 04.–07.07.2011 erfolgte die archäologische Voruntersuchung mit vier Baggerschnitten, wobei etwa 10 % der Fläche prospektiert wurden.

Im nordöstlichen Bereich befanden sich zwei Gruben mit massiver Holzkohle-Verfüllung: eine ca. 3 x 1 m große rechteckige und eine kleinere am

nördlichen Suchschnitttrand. Beide Gruben waren nur wenige Zentimeter in den harten Untergrund aus Geschiebelehm eingetieft. Die Gruben enthielten kein Fundmaterial und konnten daher nicht datiert werden.

Im südwestlichen Randbereich wurden zwei große Findlinge ausgebaggert. Die Lagestellen wurden näher untersucht, wobei sich herausstellte, dass es sich wahrscheinlich um mittelalterliche bis neuzeitliche Absenkgruben für die Findlinge handelte. Die Findlinge störten vermutlich irgendwann im Zuge der landwirtschaftlichen Nutzung. Auffallend war, dass beide Findlinge jeweils an einem längeren Ende abgeschlagen („geköpft“) waren. Ihre ursprüngliche Bedeutung, ob es sich nur um natürliches Geschiebe handelt oder ob sie anthropogen genutzt und bearbeitet wurden, ist unklar.

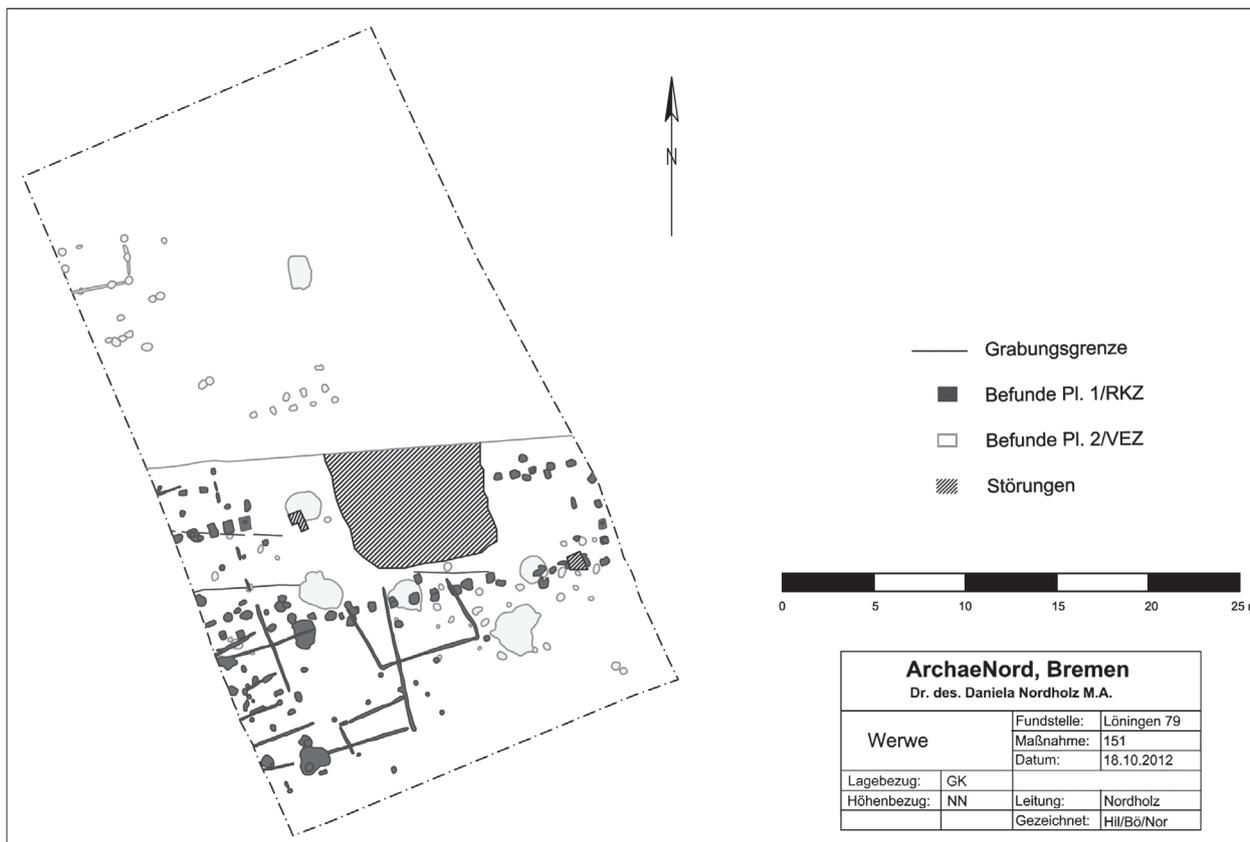


Abb. 14 Löningen FStNr. 79, Gde. Stadt Löningen, Ldkr. Cloppenburg (Kat.Nr. 15)  
 Grabungsplan mit den Befunden der vorrömischen Eisenzeit und der römischen Kaiserzeit.  
 (Plan: C. Hilbrig / S. Böker / D. Nordholz)

Als einziger nachweisbar archäologisch relevanter Befund wurde etwa 25 m weiter westlich eine Grube ausgegraben, deren Keramik in die ältere vorrömische Eisenzeit datiert. Aufgrund dieses Befundes und der nicht eindeutigen Befundssituation mit den Findlingen und den Gruben mit Holzkohle wurden vom 21.–28.09.2011 drei kleine Erweiterungsflächen von zusammen ca. 2250 m<sup>2</sup> untersucht.

In der östlichen Teilfläche kamen zwei weitere Gruben mit Holzkohleverfüllung zum Vorschein. In der westlichen Teilfläche wurden unstrukturierte Pfostenstellungen und kleine Gruben nur wenige Meter südlich der Findlinge entdeckt. Nur 1 m nördlich der Findlinge konnte ein Brunnen von etwa 3,5 m notdürftig ausgegraben und dokumentiert werden. Die Brunnenröhre war überwiegend aus angespitzten jungen Birkenstämmen – zum kleineren Teil aus Hälblingen – eingerammt worden. Eine ältere Brunnenröhre war anscheinend entweder umfassend repariert oder eine jüngere kleinere Röhre in die erste gesetzt worden. Die im Brunnen gefundene Keramik datiert ihn in die römische Kaiserzeit.

F, FM, FV: NLD Stützpunkt Oldenburg G. Stahn

**14** Lastrup FStNr. 158, Gde. Lastrup, Ldkr. Cloppenburg, ehem. Reg.Bez. W-E

Vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit und frühes Mittelalter:

In Lastrup „Auf der Oh“ soll entlang der Stormstraße auf einer Fläche von ca. 2,1 ha eine Wohnsiedlung erschlossen werden. Eine Prospektion ergab Befunde, die sowohl auf Siedlungstätigkeiten als auch auf Bestattungen deuten. Sie wurden in die vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit datiert. Da die archäologische Substanz bei der Erschließung des Wohngebietes (inkl. Straßen-, Kanal- und Versorgungsleitungsbau) vollständig zerstört wird, wurde seitens des NLD Stützpunkt Oldenburg und der UDschB Ldkr. Cloppenburg eine Ausgrabung angesetzt.

Es wurden Siedlungsreste der vorrömischen Eisenzeit, römischen Kaiserzeit, aber auch des Mittelalters vollständig dokumentiert. Es konnten zwei Grubenhäuser und ein Hausrest des frühen Mittelalters, ein Hausrest der vorrömischen Eisenzeit und ein abgebranntes Haus der römischen Kaiserzeit dokumentiert werden. Dazu konnten noch mehrere

Pfosten, die in der Dokumentationsphase analysiert werden, sowie Gruben, Feuer- bzw. Herdstellen identifiziert werden. Zudem konnten vier Urnenbestattungen im Block sowie eine Knochenpackung geborgen werden. Unter einem der mittelalterlichen Grubenhäuser befand sich höchstwahrscheinlich eine weitere Urnenbestattung der römischen Kaiserzeit, die aber sehr stark gestört war (*Abb. 13 F*). Das Fundmaterial umfasst Keramik der vorrömischen Eisenzeit, römischen Kaiserzeit und des frühen Mittelalters (9./10. Jh.), kalzinierte Knochen, Tierknochen, Metall und Silex.

F, FM: D. Nordholz, ArchaeNord Bremen;

FV: NLD Stützpunkt Oldenburg D. Nordholz

### 15 Lönigen FStNr. 79, Gde. Stadt Lönigen, Ldkr. Cloppenburg, ehem. Reg.Bez. W-E

Vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit und hohes Mittelalter:

Nachdem eine archäologische Voruntersuchung auf dem Gelände eines geplanten Schweinemasstalls mittelalterliche Befunde, darunter Pfostenreste, aufgezeigt hatte, wurde eine Ausgrabung durchgeführt.

Die Ausgrabung, deren vollständige Auswertung noch nicht abgeschlossen ist, konnte die Ergebnisse der Voruntersuchung bestätigen und ausweiten: Es wurden Hofstellen mit Haupt- und Nebengebäuden der vorrömischen Eisenzeit und der römischen Kaiserzeit (unvollständig) dokumentiert sowie Gruben bzw. Pfosten, die in das Mittelalter datieren (*Abb. 14*). Die auf dem gewachsenen Boden liegenden Befunde der vorrömischen Eisenzeit waren von einem Auftragshorizont abgedeckt, von dem bisher nicht klar ist, ob dieser natürlichen oder anthropogenen Ursprungs ist (*Abb. 15*). Auf letzterem lag eine Aufwehung von 0,4 bis 0,7 m Mächtigkeit. In dieser waren im südlichen Areal der Grabungsfläche die Befunde der römischen Kaiserzeit zu erkennen. Etwas jünger als die Hofstelle der römischen Kaiserzeit sind kleine Gräben, bei denen es sich um Gebäudereste, aber auch um Pflugspuren handeln könnte. Über den Befunden der römischen Kaiserzeit folgten eine mittelalterliche Eschauf- lage, eine

dünne helle Sandschicht und eine weitere Eschauf- lage.

Außer wenigen Scherben hochmittelalterlicher Grauware, die vorwiegend als Streufunde eingesammelt wurden, konnten vor allem dunkle, quarzgemagerte, teilweise angeraute Scherben der vorrömischen Eisenzeit und römischen Kaiserzeit aus den Befunden geborgen werden.

F: S. Böker, ArchaeNord Bremen; FM: D. Nordholz, ArchaeNord Bremen; FV: NLD Stützpunkt Oldenburg D. Nordholz

### Landkreis Cuxhaven

### 16 Oxstedt FStNr. 27, Gde. Stadt Cuxhaven, Ldkr. Cuxhaven, ehem. Reg.Bez. Lü

Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:  
Im Rahmen einer denkmalrechtlichen Genehmigung für den Bau einer Biogasanlage wurden archäologische Voruntersuchungen des Geländes notwendig. Das Plangebiet, in randlicher Ortslage vom Dorf Oxstedt gelegen, umfasst rund 1 ha Fläche und liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zu zwei großen, wohl bronzezeitlichen Grabhügeln. Ein weiterer benachbarter, aber außerhalb der Grabungsfläche gelegener, geschleifter Grabhügelrest wurde während der Untersuchungen entdeckt. Neben mehreren neuzeitlichen und zwei vermutlich älteren grubenartigen Befunden ließen sich auf den freigelegten und zusammenhängenden Grabungsflächen keine weiteren auffallenden Befundstrukturen erkennen; weder Grabbefunde noch Siedlungsreste waren auszumachen. Gleichwohl konnten zahlreiche lineare und sich kreuzende Bodenstrukturen ohne archäologischen Fundinhalt dokumentiert werden, die als mögliche Reste von Pflugspuren zu deuten sind. Diese linearen Strukturen zogen über die gesamte Grabungsfläche und zeigten ein etwa halbkreisförmiges Muster aus radialen und tangentialen Linien, deren Zentrum jedoch außerhalb der Grabungsfläche zu suchen sein wird (*Abb. 16*). Ein Teil dieser Befunde ließ sich als glazialer Eiskeil bestimmen, die überwiegende Mehrzahl scheint aber durch Pflugaktivität entstanden

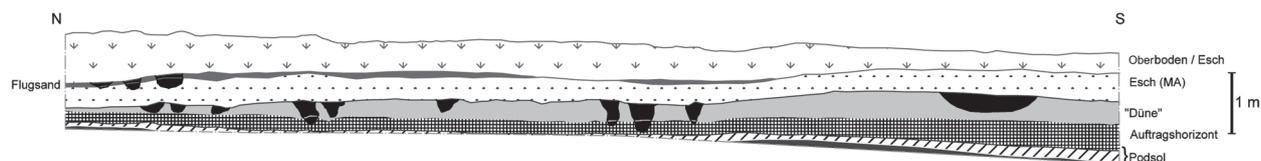


Abb. 15 Lönigen FStNr. 79, Gde. Stadt Lönigen, Ldkr. Cloppenburg (Kat.Nr. 15)  
Profil mit der Schichtenabfolge von der vorrömischen Eisenzeit bis zum Mittelalter. (Grafik: D. Nordholz)